

**KEINE RILLE KRATZTE**

## **Croonies sangen Lieder der Schellack-Ära**

**Zwanzigerjahre-Schlager erfüllten am Freitagabend das Haus am Nepomuk. Das Repertoire der Croonies reicht von Scherzliedern aus der Schellack-Ära bis hin zu orientalischen Melodien.**

Rottenburg. Die achtköpfige Formation Die Croonies um Frontmann Christoph Pelgen spielte auf damals populären Instrumenten wie Mandoline, Trichtergerige und Ukulele. Gut 30 Leute lauschten, klatschten, sangen mit oder imitierten Tierlaute.

Zunächst sangen und spielten die Croonies Schlager wie „Benjamin, ich hab nichts anzuziehen“ von Max Kuttner, im Stil der Comedian Harmonists. Es ist ein von der Melodie her ulkiges, vom Text her aber doppeldeutiges Lied, da Homosexuelle damals von der Gesellschaft nicht akzeptiert wurden.

Exotisch wurde es mit dem Song „Schwarze Augen“, gesungen auf Türkisch und Deutsch von Ilka Ettlting und anschließend auf Russisch von Christoph Pelgen. Das Tempo wechselte vom langsamen Walzer bis zum schnelleren Quickstep. Pelgen baute, wie in vielen Stücken an diesem Abend, Mundharmonika, Pfeifen und Tröten als Spezialeffekte in die Melodie ein.

Christoph Pelgen klärte auf, dass das Original des Pulp-Fiction-Filmlieds „Misirlou“ aus den Dreißigerjahren und von dem Griechen Mike Patrinos stammte. Die orientalisch angehauchte Melodie war ein Genuss für die Ohren, mischten sich doch viele verschiedene Klänge von Gitarren, Geige und Kontrabass. Die 13-jährige Charlotte Pelgen sang selbst geschriebene Songs „Thousand miles to go“ und „Lullaby of birdland“. Die romantische Ballade klang, gesungen durch ihre zarte Stimme, besonders schön und lud zum Tagträumen ein.

Christoph Pelgen, Charlotte Pelgen, Ilka Ettlting, Yogi Zellner, Fio Krauss, Katharina Ostarhild, Günther Kimmelmann und Wolfgang Gruner sind seit einem Jahr ein eingespieltes Team. Gemeinsame Proben sind schwierig, denn die Bandmitglieder wohnen teils weit entfernt zwischen Freiburg und Kassel. Schlager aus dem Berlin der zwanziger Jahre mögen sie. Gern beziehen sie das Publikum mit ein, lassen es zum Beispiel Tierlaute nachahmen.

kto

10.05.2010 - 08:30 Uhr